

berges, dem Beförderer des Landbaues, des Gewerbesleißes und des Handels seiner Gegend, Anton Rindenschwender, dankt Kurfürst Karl Friedrich 1803.“ Er genehmigte den Vorschlag gerne, strich aber das Wort „Schöpfer“ und setzte dafür, wie es noch jetzt zwischen Rastatt und Gernsbach zu lesen ist: „Dem Stifter des Amalienberges“, „denn“, sagte er, „was allein dem allmächtigen Gotte und Herrn im Himmel zukommt, das soll man keiner sündigen Kreatur beilegen!“

XI.

Nunnia, oder: Der Herr hilft.

Am Kaukasusgebirge in Georgien wohnt ein Völklein, vor Alters unter dem Namen der Iberier bekannt, das in den frühesten Zeiten schon in vollem Besiz aller Segnungen des Evangeliums angetroffen wird. Dreihundert Jahre nach der Geburt unseres Heilandes wurde dieses Gebirgsvolk aus der tiefsten Nacht des Heidentums dem Herrn Jesu zugeführt, und zwar auf folgende wunderbare und wahrhaft herrliche Weise.

Die Iberier waren mit einem Volke in Krieg verwickelt, unter welchem das Christentum schon einen Anfang genommen hatte. Nach einem über dasselbe errungenen Siege schleppten sie aus einem Orte des feindlichen Gebiets neben andern Leuten auch ein junges Mägdlein mit sich fort, um es in ihrem Lande als Sklavin zu verkaufen. Eine vornehme iberische Familie erstand das fremde Kind, ahnte aber nicht, was sie an der Tochter kaufte. Denn wisset, das Mägdlein war eine wahre Christin. So lebte nun die arme Geraubte in der wilden, götzendienerischen Horde ihr einsames, verwaistetes Leben hin. Doch wie auch manche Träne im Verborgenen ihr Auge nehen mochte, der Mut entfiel ihr nicht. Ihr Heiland und die Verheißung seiner Nähe war ihr starker Trost in ihrem Elend. Mit stiller Willigkeit tat sie, was ihr geboten ward, und mehr. Aber eben dieses dienstfertige Wesen und die große Treue, die sie bewies, erwarb ihr in kurzem das Vertrauen und die Liebe aller.

Nun begab sich's eines Tages, daß man im Orte nach der Sitte des Volkes ein krankes Kind von Tür zu Tür umtrug,